



Bio Suisse

## Bioackerfläche wird grösser – die Marktsituation

**2017 wird als Rekordjahr für die Umstellung auf Biolandbau in die jüngste Geschichte eingehen. Die Ackerfläche wächst dabei überdurchschnittlich. Kann der Markt die angebaute Ackerfrüchte aufnehmen?**

Die Nachfrage nach Schweizer Bioackerprodukten steigt seit über zehn Jahren ungebremst. Um dieses Wachstum und damit den Bedarf an Schweizer Bioerzeugnissen decken zu können, werden auch in Zukunft zusätzliche Bioackerflächen benötigt. Beim Brotgetreide zum Beispiel liegt der Inlandanteil erst bei rund 35 Prozent. Weizen, Dinkel und Roggen sind weiterhin gesucht.

Auch die Märkte für tierische Bioerzeugnisse wachsen nach wie vor. Vor allem die Nachfrage nach Biofleisch und Bioeier, ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Entsprechend ist der Biomischfuttermarkt 2016 um fast acht Prozent gewachsen und die Nachfrage nach Futtergetreide ist gestiegen. Dennoch ist beim Anbau von Gerste und Hafer Vorsicht geboten, dass das Angebot die Nachfrage nicht übersteigt. Bio Suisse engagiert sich in den drei folgenden Bereichen, um Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht zu bringen.

### Runde Tische für Futtergetreide

Mittels Markttransparenz kann den Beteiligten aufgezeigt werden, wie sich die Märkte entwickeln und welche Absatzmöglichkeiten bestehen. So werden zum Beispiel runde Tische für Futtergetreide und Ölsaaten mit der Branche organisiert oder auch Richtpreistrunden durchgeführt.

### Austausch mit dem Handel

Der direkte und regelmässige Austausch mit dem Detailhandel und der verarbeitenden Industrie ist ebenfalls wichtig. So konnten beispielsweise die Knospe-Raps- und Knospe-Sonnenblumenöle bei Coop in diesem Jahr komplett auf Schweizer Herkunft umgestellt werden. Mit der Schweizer Zu-



Bioackerbau bietet nach wie vor gute Perspektiven, die Abnahme sollte allerdings vor dem Anbau geregelt werden. Je nach Kultur sind auch Anbauverträge notwendig. Bild: © Strickhof

cker AG konnte zudem ein Projekt vereinbart werden, um die Anbauflächen von Knospe-Zuckerrüben zu steigern. Ziel ist es, eine Menge von 12 000 Tonnen zu erreichen, was einer Fläche von rund 200 Hektaren entspricht. Mit einer Prämie von dreissig Franken pro Tonne auf dem Basispreis unterstützt die Schweizer Zucker AG seit diesem Jahr den Bioanbau.

### Absatzförderung

Als weiteres Instrument steht Bio Suisse die Möglichkeit der Absatzförderung zur Verfügung. So wurde bisher jeweils Schweizer Biobrot aktiv gefördert. In diesem Jahr werden erstmals Schweizer Knospe-Speiseöle in Degustationen im Detailhandel beworben und ab Juni können Konsumentinnen und Konsumenten an einem Gewinnspiel, das auf den Speiseölfaschen kommuniziert wird, teilnehmen.

### Vermarktungsmöglichkeiten für Umsteller

Während der Umstellung können Betriebe ihr Futtergetreide bereits zum Knospe-Richtpreis vermarkten. Die Geschäftseinheit Getreide, Ölsaaten, Futtermittel (GOF) der Fenaco übernimmt zudem eine begrenzte Menge an Um-

stell-Mahlweizen. Die grösseren Abnehmer von Speisekartoffeln können teilweise auch Umstellware vermarkten. Zwingend ist jeweils eine vorgängige Absprache mit dem Abnehmer.

### Künftig geringere Förderung von Körnerleguminosen

Bio Suisse fördert seit 2009 den Anbau von Körnerleguminosen mit einer Prämie. Mit der Förderung konnte die Anbaufläche gesteigert und die Inlandversorgung verbessert werden. Der Bedarf an Eiweisserbsen und Ackerbohnen kann bereits zur Hälfte mit der Inlandproduktion gedeckt werden.

Die Förderbeiträge werden durch eine Abgabe auf importiertem Futtergetreide finanziert. Steigende Erntemengen erforderten jeweils eine Erhöhung dieser Abgabe. Um die Produktionskosten der Tierhaltung nicht weiter zu belasten, wurde gemeinsam mit der Branche entschieden, die Höhe der Abgabe einzuschränken. Die Förderbeiträge von Ackerbohnen und Eiweisserbsen müssen deshalb per Ernte 2017 gesenkt werden. Der genaue Betrag wird bis Ende Juni bekannt gegeben.

■ Andreas Messerli, Bio Suisse

Quelle: bioaktuell.ch

## Bioagenda



### 18. Bio-Marché Zofingen

www.biomarche.ch

Termin: 23.–25. Juni 2017

Ort: Altstadt Zofingen AG

### 5 Flurbegehung Bio-Ackerbau

Das Bio-Versuchswesen der Fachstelle Biolandbau stellt seine Versuche vor: Zu sehen und zu diskutieren gibt es eine Vielzahl an Kulturen und Sorten für den Bio-Ackerbau. Mit dabei ist die Biofarm, Fenaco GOF, FiBL und Agroscope.

- Spezielle Ackerkulturen wie Quinoa, Hirse, Lein und Speisehafer
- Sortenversuche von Futterweizen, Mais und Speisesoja
- Mischkulturen Getreide-Körnerleguminosen, Mais-Bohnen und Linsen

Termin: Donnerstag, 29. Juni 2017, 10.00 bis 15.30 Uhr

Ort: Strickhof, Eschikon 21, 8315 Lindau

Kursleitung: Felix Zingg, Fachstelle Biolandbau, Strickhof

Auskunft, Anmeldung: Felix Zingg, Tel. 058 105 98 45, felix.zingg@strickhof.ch

### 6 Tag der offenen Zuchtgärten

In unseren Feldbacher Zuchtgärten erhalten Sie einen Einblick in die grosse Vielfalt bei Weizen, Dinkel, Triticale, Emmer, Erbsen, Lupinen, Mais, Sonnenblumen und mehr. Kosten und geniessen Sie das, was am Ende der züchterischen Arbeit auf den Tisch kommt: Frisch aus der Backstube, feinste Bio-Brote aus unseren Sorten und dazu Erbsen-Hummus. Holen Sie sich Wissen aus erster Hand! Informieren Sie sich über die zukunftsweisende Bio-Entwicklung. Begeistern und engagieren Sie sich mit uns für eine vielfältige Biodiversität.

Termin: Samstag, 1. Juli 2017, 10.00 bis 16.00 Uhr

Ort: Seestrasse 6, 8714 Feldbach ZH

FiBL

## Das Potenzial der Kälber richtig ausschöpfen

**Kälber sind die Milchkuhe und Masttiere von morgen – es lohnt sich deshalb, sie mit Konzept zu tränken. Die spätere Milch- oder Mastleistung lässt sich massgeblich durch eine intensive Aufzucht beeinflussen.**



Intensive Kälberfütterung lohnt sich kurz- und langfristig. Bild: Strickhof

Immer noch werden viele Kälber nach einem jahrzehntelang propagierten restriktiven Fütterungssystem aufgezogen, welches auf Milchgaben unter 6 Liter pro Tag basiert. Ergebnisse zahlreicher Studien der letzten Jahre zeigen jedoch, dass die Ad-Libitum-Fütterung (Milch zur freien Verfügung), die dem natürlichen Trinkverhalten von Kälbern näher kommt, eine Reihe positiver Effekte hat. In Versuchen mit frei verfügbarer Milch, nahmen die Kälber im Mittel 10 Liter Milchaustauscher pro Tag auf. Die Tageszunahmen der Kälber stiegen dabei in den ersten drei Lebenswochen um das Dreifache im Vergleich zu restriktiv gefütterten Kälbern.

Auch die Langzeit-Effekte sind eindeutig: Milchleistung und Futtermittelaufnahme in der ersten Laktation stiegen bei Tieren, die als Kalb intensiv getränkt wurden. In der Kälbermast zeigten sich höhere Schlachtgewichte, und auch auf die Gesundheit scheint sich

dieses Tränke-Regime positiv auszuwirken. Der Hintergrund: Stoffwechselsysteme von Jungtieren besitzen während ihrer Entwicklung im Mutterleib und in den ersten Lebenswochen eine hohe Plastizität und können durch ernährungsbedingte Stimuli beeinflusst werden. So kann durch intensive Fütterung das Wachstums- und Stoffwechsellpotenzial junger Kälber optimal ausgeschöpft werden. Dieses Tränke-Regime alleine ist jedoch kein Garant für bessere Leistungen: Der positive Effekt der Ad-Libitum-Tränke verschwand, wenn die Kälber im Laufe der Aufzucht oder Mast an schweren Lungenentzündungen erkrankten. Um von den Langzeit-Effekten profitieren zu können, müssen also auch weitere Management-Faktoren stimmen. ■ Julia Rell, FiBL

Quelle: bioaktuell.ch

## Gesucht: Grosse Milchviehbetriebe für Versuch

Für das Projekt «ImproCalf» zur Verbesserung der Kälbergesundheit mit Ad-Libitum-Fütterung suchen die Uni Zürich und das FiBL Betriebe mit mehr als 100 Milchkuhen. Kontakt: Julia Rell, FiBL, julia.rell@fibl.org, 062 865 04 83 ■



strickhof  
Kompetenzzentrum für Bildung und Dienstleistungen in Land- und Ernährungswirtschaft

### Flurbegehung Bio-Ackerbau

Donnerstag, 29. Juni 2017  
Strickhof, Eschikon 21, Lindau (ZH)



Keine Anmeldung erforderlich – Veranstaltung ist kostenlos. Weitere Auskünfte: Felix Zingg, Telefon 058 105 98 45, felix.zingg@strickhof.ch

Programm Flurbegehung Bio-Ackerbau, Donnerstag, 29. Juni 2017

10.00	Begrüssung und Transfer zu den Versuchs-Feldern Felix Zingg, Fachstelle Biolandbau, Strickhof
10.30	Spezielle Ackerkulturen: Quinoa, Hirse, Lein und Speisehafer Hans-Georg Kessler und Hansueli Brassel, Biofarm
11.30	Mais-Bohnen-Mischkultur Katrin Carrel, Fachstelle Biolandbau, Strickhof
12.00	Mittagessen
13.15	Sortenversuch Futterweizen und Mais sowie Mischkulturen Getreide-Körnerleguminosen Hansueli Dierauer, FiBL
14.30	Sortenversuch Speisesoja Andreas Rohner, Fenaco
15.00	Linsen in Mischkultur Jürg Hiltbrunner, Agroscope
15.30	Schluss der Veranstaltung





